Erneut Fragen zur Digital-Manager-Stelle

Die Stadt Baden besetzt die Position bis Ende Jahr mit einem Unternehmer, der bislang als externer IT-Berater in Aarau angestellt war.

Andreas Fahrländer

Bald hat die Stadt Baden einen neuen Digital Manager. Die Stelle, die der Stadtrat 2019 für eine schnellere Digitalisierung geschaffen hatte, wird früher wieder besetzt als erwartet. Amtsinhaber Daniel Stoeri hatte per Ende Juli überraschend gekündigt. In einer Medienmitteilung, die für Laien nicht ganz einfach zu verstehen ist, teilte die Stadt diese Woche mit, wer Stoeris Nachfolger wird.

Der neue Digital Manager Eric Bade wird die Stelle ab dem kommenden Montag mit einem Pensum von 80 Prozent und befristet bis Ende 2020 besetzen. Bade weist einen ansehnlichen Lebenslauf vor. Der gebürtige Deutsche ist promovierter Chemiker. Er hat einen Bachelor in Betriebswirtschaft und sich schon früh auf das IT-Business spezialisiert. Wie die Stadt weiter schreibt, hat Bade schon «seit Anfang September 2019 die Fusion der IT-Abteilungen von Aarau und Baden stabilisiert». In dieser Funktion habe er den bisherigen Digital Manager Daniel Stoeri eng begleitet.

Entstehen hier keine Interessenskonflikte?

Was dabei stutzig macht: Eric Bade ist zugleich Geschäftsführer eines Liechtensteiner Startups, das mit Kryptowährungen arbeitet. Daneben führt er zusammen mit einem Partner eine Zürcher IT-Beratung. Wie aber ist das mit der Stelle in der öffentlichen Verwaltung vereinbar? Gibt es da nicht Interessenskonflikte? Und wird der neue Digital Manager der Stadt auch weiterhin zwei private Unternehmen führen? Nicht zuletzt wirft die befristete Anstellung von Eric Bade Fragen auf.

Der neue Digital Manager der Stadt Baden: Eric Bade. Bild: zvg

Einwohnerrätin und Parteipräsidentin Iva Marelli (Team Baden) hat im April zusammen mit den Stadtparteipräsidenten der FDP und der SP eine Anfrage an den Stadtrat zur Neubesetzung des Digital Managers gestellt. Sie ist nur teilweise zufrieden: «Die beschwichtigende Antwort auf unsere Fragen zeigt, dass wir den Finger am richtigen Ort in die Wunde gelegt haben.» Es sei sicher sinnvoll, jetzt eine befristete Übergangslösung zu präsentieren, aber eigentlich brauche es dringend eine langfristige Lösung. «Wir werden die weitere Entwicklung im Auge behalten», sagt Marelli.

FDP-Einwohnerrat Stefan Jaecklin, der selbst «digitaler» Unternehmer ist, sagt auch, es sei erfreulich, dass die Stelle nun schon wieder besetzt werde: «Ich will keinerlei Kritik an der Person üben. Aber es braucht seitens Stadtrat das Bewusstsein, dass die Digitalisierung ein langjähriger, wichtiger Prozess ist.» Hier brauche es jemanden, der sich langfristig und mit Haut und Haar mit der Sache identifiziere. Stadtammann Markus Schneider (CVP) betont, die Lösung sei gut und nachhaltig: «Eric Bade war bis dato selbstständig als IT-Dienstleister und ist hervorragend für die Stelle geeignet.» Er sei zuletzt im Rahmen eines 60-Prozent-Pensums im Mandat als Leiter der Informatikzusammenarbeit Aarau/Baden bei der Stadt Aarau engagiert gewesen. «Auch um Kosten zu reduzieren, hat sich die Stadt Baden nun für eine befristete Festanstellung entschieden – statt eines externen Mandats.» Vom breiten Netzwerk und dem grossen Erfahrungsschatz von Bade profitiere die Stadt.

Interessenskonflikte wegen Bades privater Aufgaben als IT-Berater seien keine zu befürchten, sagt Schneider: «Die laufenden Verpflichtungen von Herrn Bade sind der Stadt bekannt.» Er werde sie in den nächsten Monaten abgeben. Bis Ende 2020 wolle der Stadtrat die Stelle des Digital Managers neu schärfen. Es sei denkbar, dass Eric Bade die Arbeit ab 2021 fortsetze, er sei dafür ein sehr guter Kandidat.

«Kenne und mag das Umfeld in Baden sehr gut»

Eric Bade selbst sagt, er freue sich auf das Amt und werde in den nächsten Monaten seine privaten Mandate nach und nach abgeben. «Die Stellenbesetzung kam recht kurzfristig, ich kann nicht auf einen Schlag alles fallenlassen.» Aber das sei ihm wichtig und auch klar geregelt: «Ich werde keine neuen Beratungsmandate der Stadt Baden erhalten.» Interessenskonflikte werde es keine geben. Und er könne sich durchaus vorstellen, auch ab 2021 als Digital Manager der Stadt weiterzumachen: «Ich kenne und mag das Umfeld in Baden sehr gut.»

FDP: Liste mit neuer Reihenfolge

Die Mitglieder der FDP des Bezirks Baden haben die Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen im Herbst nominiert. Einen Entscheid fällten sie auch punkto Reihenfolge: Die Bisherigen und die Zweitmaligen werden aufgrund des Wahlergebnisses vor vier Jahren positioniert – und nicht wie früher in alphabetischer Reihenfolge. Die Basis entschied sich bei der Online-Abstimmung somit für den Vorschlag des Vorstands (AZ vom 4. Juni).

Nominiert worden sind 25 Politikerinnen und Politiker. Bei den Bisherigen: Adrian Schoop (Turgi), Bruno Gretener (Mellingen), Norbert Stichert (Untersiggenthal). Zweitmalige Kandidaten der FDP: Johannes Jenny (Baden), Esther Frischknecht (Baden), Martin Egloff (Wettingen), Philippe Ramseier (Baden), Michael Brandmaier (Baden), Lukas Keller (Baden), Dominik Blunschi (Remetschwil), Stephan Willax (Wettingen), Dominik Jegen (Baden), Michael Umbricht (Untersiggenthal), Robin Röösli (Freienwil). Erstmals auf der Liste: Mick Biesuz (Birmenstorf), Ximena Florez (Untersiggenthal), Sheena Heinz (Wettingen), Gina Kern (Ehrendingen), Nico Kunz (Würenlos), Evelyne Motschi (Oberrohrdorf), Patrick Ralo (Baden), Raphael Schmidt (Baden), Uwe Simbeck (Wettingen), Tim Voser (Neuenhof), Matthias Waber (Wettingen). Aufgeführt sind bisher 25 Namen auf der 30-plätzigen Wahlliste. Die Geschäftsleitung erhielt die Kompetenz, Nachnominierungen vorzunehmen.

Nominiert als Kandidatin für das Gerichtspräsidium Bezirk Baden wurde Angela Eckert (Wettingen). Die Kandidaten fürs Bezirksgericht: Barbara Funk (Wettingen) und Stefan Ziegler (Bergdietikon). Der Friedensrichter-Kandidat der FDP des Bezirks Baden heisst Peter Lewandowski (Mellingen). *(az)*

Gemeindeschreiber Beat Deubelbeiss (l.) und Ammann Bruno Gretener auf Spurensuche. Bild: Sandra Ardizzone

Mellingen sucht den Mörder

Mit dem digitalen Outdoor-Abenteuer «KrimiSpass» lädt das Reussstädtchen Hobby-Detektive zur Spurensuche ein.

«Ein Spaziergänger fand gestern am späteren Nachmittag in Mellingen eine Leiche. Schnell ist klar, bei dem Toten handelt es sich um Pierre Salzmann, einen weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Schönheitschirurgen.» Mit diesen Worten beginnt das erste interaktive Outdoor-Krimi-Abenteuer im Kanton Aargau. Ab Samstag ist das Reussstädtchen eine von 20 Schweizer Gemeinden, wo Hobby-Detektive in die Rolle eines Kommissars schlüpfen können.

Mellingens Gemeindeammann Bruno Gretener (FDP) hatte das Spiel «KrimiSpass» in der Zeitschrift «Schweizer Familie» entdeckt. Die Gemeinde nahm Kontakt mit dem Erfinder David Baumgartner auf. «KrimiSpass sind interaktive Erlebnis-Krimis, die der Öffentlichkeit zur freien Verfügung stehen. Dabei sollen der Spass am Rätseln und das Erlebnis unter freiem Himmel im Mittelpunkt stehen», sagt Baumgartner. Die Krimis können alleine oder als Gruppe gespielt werden. Benötigt wird ein Smartphone, das an verschiedene Schauplätze mit Hinweistafeln führt. Dort können QR-Codes eingelesen werden und man erhält hör- und lesbare Hinweise zum Mordfall.

Umfahrung, Flussbeiz, Krimi-Spass: Es tut sich was

Der Krimi-Rundkurs durch Mellingen, er führt – so viel sei verraten – unter anderem durch die Altstadt und der Reuss entlang, ist 4,5 Kilometer lang und beinhaltet 11 Posten. Die Dauer des Rätselspasses beträgt rund zwei Stunden. «Dieses Outdoor-Erlebnis gibt uns die Möglichkeit, den Besuchern die Schönheit des Städtchens zu zeigen», sagt Gemeindeschreiber Beat Deubelbeiss. Auch sei man froh, den Leuten nach den Coronarestriktionen eine Aktivität an der frischen Luft anbieten zu können – und zudem ein bisschen stolz, die erste Aargauer Gemeinde mit diesem Angebot zu sein.

In Mellingen tut sich was. Letzte Woche erfolgte der Spatenstich für die langersehnte Umfahrung, dann wurde bekannt, dass der Ort am 20. Juni seine erste Terrassenbeiz am Flussufer erhält. Und eine Woche vor der Sommerbeiz startet nun der «KrimiSpass». Mit dem Projekt Plaza will Mellingen zudem seine Altstadt und das Zentrum aufwerten. «Mellingen hat Potenzial, das wollen wir ausschöpfen und den Leuten auch zeigen», sagt Deubelbeiss. «Wir möchten ein Ort sein, wo sich die Leute gerne treffen.» Als Startpunkt für den «KrimiSpass» empfiehlt Deubelbeiss den Parkplatz bei der Birrfeldstrasse. Der zu lösende Fall wird im Jahresrhythmus erneuert.

Andreas Fretz

Badener Stadtratswahlkampf: Wie Jaecklin punkten will

Der FDP-Politiker und seine Idee einer innovativen Stadt.

Der Wahlkampf um den Sitz im Badener Stadtrat ist bereits im Gang: Letzte Woche haben sich Stefan Jaecklin (FDP) und Benjamin Steiner (Team) im Einwohnerrat mit wortstarken Voten duelliert. Beide wollen bei den Wahlen am 27. September den Platz erobern, der durch den vorzeitigen Rücktritt von Sandra Kohler (parteilos) vakant ist.

Auf seiner Website skizziert Stefan Jaecklin sein Vier-Punkte-Programm für ein innovatives Baden. Erstens nennt Jaecklin die Ansiedlung innovativer Firmen als Ziel. Damit Unternehmen mit hohem Ertragspotenzial in der Stadt Arbeitsplätze anbieten, sei aber ein «abteilungsübergreifendes Vorgehen» notwendig. «Eine Aktionsgruppe aus Privatwirtschaft, Politik und Verwaltung soll die Positionierung von Baden als Pionierstadt unterstützen und kontinuierlich weiterentwickeln.»

Zweitens soll sich in Baden die Vernetzung in vielerlei Hinsicht verbessern. «Beim Fahrradverkehr hat Baden klaren Entwicklungsbedarf, wie beispielsweise auf der Bruggerstrasse. Potenzial für den öffentlichen Verkehr besteht unter anderem in der Nutzung des Zug-Trassees Dättwil-Baden.» Eine bessere Vernetzung sei auch mit umliegenden Gemeinden möglich: «Diverse Anbindungen können dazu entwickelt werden, wie zum Beispiel der Mättelisteg nach Rieden oder die Entwicklung vom elektrischen und in Zukunft autonomen öffentlichen Verkehr.» Nicht zuletzt wäre eine bessere digitale Vernetzung möglich, ist Jaecklin überzeugt: Der Austausch zwischen Bürger und Verwaltung soll vermehrt auch auf digitaler Ebene geschehen.

Will Stadtrat werden: Stefan Jaecklin.

Der dritte Punkt auf seinem Programm heisst «Tagesschule für alle». Plus soll Baden mit seiner internationalen Industrie und Gesellschaft auch eine international ausgerichtete Bildung bieten – in einem ersten Schritt könnte ein englischsprachiges Angebot auf Sekundarstufe eingeführt werden. Viertens soll Baden als «Elektro-City» eine führende Rolle bei der nachhaltigen und smarten Energienutzung und -produktion übernehmen.

Viele der Massnahmen seien mit überschaubarem Aufwand realisierbar. Das sei wichtig, denn die Finanzpolitik müsse langfristig gesund, die Verwaltung schlank und der Steuerfuss attraktiv sein, so Jaecklin. *(pkr)*

ANZEIGE

Bico-Matratzen
% Aktion %
Auch Lattenroste und Duvets erhältlich
FR. 12. + SA. 13. Juni 2020, 9.00 bis 18.00 Uhr
Laager Bettwaren, Segelhalde 13, 5405 Dättwil-Segelhof
Telefon 056 493 38 88